

Executive Summary in Methoden der empirischen Sozialforschung zur Gestaltung des Mineralogischen Museums

„Die Leute lesen eher kurze Texte, anstatt so eine ganze Tafel.“ (Zitat 21, Student)

Für unsere Projektarbeit hat sich unsere Gruppe mit folgender Frage beschäftigt:

Wie wird die Gestaltung des Mineralogischen Museums von den Besuchern wahrgenommen?
(Mehr zur Fragestellung siehe Seite 4 in der Hausarbeit)

Um diese Frage beantworten zu können, haben wir insgesamt vier ausführliche Interviews, mit Personen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und Alters, geführt: Einer Person mit früherem Geologiehintergrund, einem Studenten unter 30 Jahren, einer Expertin auf dem Gebiet der Museumsvermittlung und einem Senioren. Durch eine bewusster Auswahl der zu interviewenden Personen soll erreicht werden, dass verschiedene Meinungen und Ansichten in das Ergebnis einfließen. Außerdem wurde sich bei dem Führen der Interviews an folgenden forschungsleitenden Annahmen orientiert (siehe S.5ff in der Hausarbeit):

1. Die Besucher wünschen sich eine einheitlichere Gestaltung der drei verschiedenen Museumsräume bzw. Ebenen.
2. Das Interesse der Besucher wächst mit steigender Informationsdichte in Form von Infotafeln oder Plakaten, wobei die detaillierte Ausgestaltung dessen noch völlig offen ist.
3. Die Gestaltung des Museums wirkt sich auf die Bereitschaft für einen weiteren Besuch oder auf eine Empfehlung des Museums aus.

Bei der Auswertung der Interviews konnten diese Annahmen zum größten Teil bestätigt werden. (Ausführlich ab S.17 der Hausarbeit.)

Die Besucher wünschen sich eine einheitlichere Gestaltung der drei verschiedenen Museumsräume bzw. Ebenen. Außerdem besteht scheinbar der Wunsch nach mehr Filmen beziehungsweise anderen modernen Medien zur Interaktion mit den Besuchern. Die Unterstützung durch Bilder, die im Museum bereits besteht, wurde von allen Interviewten als sehr positiv wahrgenommen. Vermisst hingegen wurden Modelle, da gerade mal ein Modell zum Anfassen im Museum vorhanden ist. Aber gerade für Kinder seien diese sehr wünschenswert, damit Erklärungen und Beschreibungen anschaulicher werden, so ein Teil der Interviewten.

Bezogen auf das Interesse, welches in der forschungsleitenden Annahme an die Informationsdichte geknüpft ist, sagen alle Befragten, dass ihr Interesse sich steigern würde, wenn es eine offensichtlichere Struktur bzw. Beschilderung im Museum geben würde. Es ist also anzunehmen, dass das Interesse der Besucher steigt, wenn sie am Anfang des Museumsbesuches auf die Thematiken des Museums in entsprechender Reihenfolge vorbereitet werden.

Ebenfalls kritisiert wurden die Infotafeln, welche durch zu kleine Schrift, schlechte Beleuchtung und zu lange Texte, nicht zum Lesen einladen würden. Grafiken hingegen, die der Veranschaulichung dienen, wie beispielsweise das Einbinden einer Landkarte, um Vorkommnisse geographisch zu verdeutlichen, wurden von den Besuchern besonders positiv aufgenommen.

Die Zielgruppe des Museums erschien allen Personen als unklar und wurde auch mehrmals hinterfragt. Der Besucher fragt sich dann: Bin ich hier richtig? Ist dieses Museum für mich und meinen Aufenthalt überhaupt geeignet? Dadurch wird sich der Besucher durch die fehlenden Zielgruppenhinweise abwenden und dieses Museum nicht mehr besuchen. Eine Lösung sind besucherorientierte Hinweise, angepasste Informationszuschnitte und interaktive Elemente, die den Besucher fordern und vor allem für Kinder eine aktive Mitgestaltung ihrer Freizeit bieten.

Unsere Forschungsfrage war von Anfang an, auch durch unsere persönlichen Eindrücke, nicht auf Kritik, sondern auf Verbesserungsvorschläge ausgerichtet. Alle Befragten haben Tipps zur Veränderung der Gestaltung des Mineralogischen Museums gegeben, welche als Chance genutzt werden kann, um in Zukunft mehr Besucher anzuziehen und wiederkehrende Besucher anzulocken. Denn gleichzeitig waren sich alle Interviewten einig, dass das Mineralogische Museum schon jetzt vieles zu bieten hat.

Unserer qualitativen Forschung lag von Anfang an die Contextual Inquiry Methode zu Grunde(siehe S.6). Diese zielt auf einen natürlichen Kontext der Besucher ab, die Atmosphäre soll ungezwungen und angenehm für die Befragten sein. Alle Interviewten konnten sich „alleine“ ein Bild von dem Museum machen und wurden somit nicht beeinflusst. Die Besucher gehen zunächst ohne Begleitung durch die Gruppe das Museum besichtigen, wobei sie sich auf Post-It Zetteln ihre Eindrücke notieren. Anschließend geht der Besucher erneut durch das Museum, jedoch mit Begleitung durch zwei Gruppenmitglieder. Hierbei wird das Interview geführt, in welchem die interviewte Person ihre Eindrücke wiedergibt.

Die Forschungsarbeit wurde durchgeführt von: Janina Carlsen, Sara Sahal, Ida Polevsky, Nora Berkemeier, Jolin-Chantal Einsiedler